

Leseprobe:

Viktor Wolfgang Weichbold,
Grundlegung der Nominalen Logik
Hamburg 2017
Kap. Einführung, S. 15-22

00. Einführung

00.01. Warum die Nominale Logik so heißt

„Nominal“ heißt diese Logik, weil sie Beziehungen zwischen *Namen* (Nomina) als Grundlage des richtigen Sprachgebrauchs erachtet. Dazu fasst sie die Sprache als ein *System von Namen* auf: in Kontrast zur geläufigen Sichtweise, wonach die Sprache ein System von *Zeichen* sei. Die Sichtweise, dass Worte und Sätze *Zeichen* seien, wird in der Nominalen Logik abgelehnt.

00.02. Zwischen Namen bestehen rationale Beziehungen

Zwischen manchen Namen bestehen Beziehungen: sie heißen „rationale Beziehungen“. Rationale Beziehungen gründen in Verhältnissen zwischen Namen (lateinisch: ratio, Verhältnis). Sie bestimmen den richtigen Gebrauch der Namen und legen dadurch fest, was rationaler Sprachgebrauch ist.

Rational ist der Sprachgebrauch, wenn er so erfolgt, wie es die rationalen Beziehungen zwischen den Namen erfordern.

00.03. Der Gegenstand der Nominalen Logik

Die rationalen Beziehungen zwischen Namen sind der eigentliche Gegenstand der Nominalen Logik (NL). Die NL ist die Lehre von den rationalen Beziehungen zwischen Namen und dem (dadurch bestimmten) rationalen Sprachgebrauch.

00.04. Ordnungssysteme sind die Grundlage rationaler Beziehungen

Die rationalen Beziehungen zwischen den Namen werden durch Ordnungssysteme der Namen erzeugt.

Ein nominales Ordnungssystem besteht aus (mindestens zwei) Namen, die zueinander in einem definierten Verhältnis stehen, sodass zwischen ihnen eine rationale Beziehung erzeugt wird. In unserer Sprache finden sich ver-

schiedene Typen von Ordnungssystemen; diese begründen unterschiedliche Typen von rationalen Beziehungen. Die verschiedenartigen rationalen Beziehungen sind in der alltäglichen Sprache innig ineinander verflochten. Kompetente Sprecher kennen und benutzen sie intuitiv, ohne ihren Ursprung und ihre Eigenart genau zu wissen. Nur der Nominal-logischen Analyse erschließt sich ihr distinkter Ursprung.

00.05. Die Grundlagen der NL

Die NL beruht auf mehreren Grundlagen (obwohl die Logik eine Grundlagewissenschaft ist, beruht auch sie auf Voraussetzungen).

Die erste Grundlage ist die Theorie der Namen. Sie legt dar, was ein *Name* ist, welche Arten von Namen es gibt, worin die Funktion des *Benennens* besteht, u.a.

Die zweite Grundlage ist die Ontologie. Sie untersucht die *figurative* Funktion der Namen. Darunter versteht man die Funktion, den benannten Phänomenen eine *ontologische Gestalt* zu verleihen bzw. sie zu figurieren: z.B. als *Ding*, als *Ereignis*, als *Eigenschaft*, etc. Die figurative Funktion erzeugt nicht nur die ontologische Gestalt des Benannten, sie beeinflusst auch den Gebrauch der Namen und ihre gegenseitigen Beziehungen. Daher spielt die Ontologie in der NL eine maßgebliche Rolle.

Die dritte Grundlage ist die Divisiologie: die Lehre von der Einteilung der Namen. Sie behandelt die verschiedenen Weisen, wie Namen geordnet werden können und wie dadurch rationale Beziehungen begründet werden.

Die vierte Grundlage ist die Theorie der Kopula. Sie legt die diversen Benennungsfunktionen der Kopula dar. Verschiedene Typen der Kopula sind in weiterer Folge verantwortlich für verschiedene Typen von Sätzen.

Die fünfte Grundlage ist die Bedeutungslehre. Sie untersucht, was unter „Bedeutung“ zu verstehen ist und wie die Bedeutung von Namen ihren Gebrauch bestimmt. Die Bedeutungslehre der NL ist nicht gleichzuhalten mit einer logischen Semantik. Sie beruht vielmehr auf Ergebnissen von *psychologischen* Analysen von Verstehensprozessen.

Die sechste Grundlage ist die Epistemologie (Erkenntnislehre). Sie behandelt den Unterschied zwischen *empirischen* und *rationalen* Sätzen, sowie zwischen *Wahrheit* und *Rationalität*, und legt dar, worin *Rationalität* besteht.

00.06. Ontologie und NL

Die NL ist eng verknüpft mit der Ontologie. Die enge Verknüpfung ergibt sich daraus, dass die Namen zwei Funktionen besitzen:

- eine namenstheoretische: die Benennung,
- und eine ontologische: die Figurierung.

Die *Figurierung* ist die ontologische Gestaltung eines Phänomens: ob es als *Gegenstand* dargestellt wird, als *Eigenschaft*, als *Stoff*, als *Zeitpunkt*, etc. Zum Beispiel figuriert der Name „Pferd“ das benannte Phänomen als *Ding*, der Name „rot“ als *Eigenschaft*, der Name „Mittag“ als *Zeitpunkt*.

Mit der Benennung erhält das Phänomen (durch die Figurierung) zugleich eine *ontologische Figur*. Die *Figur* wiederum beeinflusst die logischen und grammatischen Funktionen seines Namens.

00.07. Die NL ist eine Theorie der Rationalität

Gegenstand der NL – im engeren Sinn – sind die rationalen Beziehungen zwischen Namen. Die NL untersucht, worin diese Beziehungen gründen und ob die Grundlagen (i.e. die Ordnungssysteme) stimmige Verhältnisse zwischen den Namen schaffen. Ein stimmiges Verhältnis besteht darin, dass zwischen den Namen kein Ordnungskonflikt auftritt. Ein Ordnungskonflikt tritt auf, wenn ein Name zugleich verschiedene Positionen in einem Ordnungssystem innehat.

Stimmige Verhältnisse zwischen Namen generieren *rationalen* Sprachgebrauch; unstimmige Verhältnisse generieren *irrationalen* Sprachgebrauch. Indem die NL die Regeln des rationalen Namensgebrauchs aufsucht und begründet, ist sie eine *Theorie der Rationalität*.

00.08. Rationale Beziehungen begründen Rationalsätze

Sätze, die ein rationales Verhältnis zwischen Namen aussagen, wie z.B.

- Pferde sind Tiere,
- Junggesellen sind unverheiratet,
- Rot ist eine Farbe,
- 2 und 2 ist 4,

heißen „Rationalsätze“. In solchen Sätzen benennt die Kopula keine phänomenale Beziehung (Beziehung zwischen Phänomenen), sondern eine rationale (Beziehung zwischen Namen).

Rationalsätze sind keine Aussagen in dem Sinn, dass sie phänomenale Gegebenheiten benennen. Sie teilen bloß sprachliche Verhältnisse mit. Aus diesem Grund sind sie keine echten Sätze, sondern bloße Formeln.

00.09. Die NL hat es nicht mit der Wahrheit zu tun

Oft besteht die Ansicht, der Logik gehe es um *Wahrheit*: namentlich um die Wahrheit, insofern sie durch die *Bedeutung von Sprachzeichen* festgelegt wird (logische bzw. analytische Wahrheit).

Diese Ansicht teilen wir nicht. Unserer Auffassung nach geht es der Logik in keiner Weise um Wahrheit. Denn die Wahrheit ist eine Qualifikation *empirischer* Sätze, und festzustellen, ob empirische Sätze wahr sind, ist die Aufgabe der empirischen Wissenschaften.

Lautet hingegen die Frage, was die Wahrheit ist (das „Wesen“ der Wahrheit bzw. die Wahrheitstheorie), dann ist dafür die *Erkenntnistheorie* zuständig. Für die Logik bleibt auch hier nichts zu tun.

Die Logik hat indessen die Aufgabe, *rationale* Strukturen der Rede zu untersuchen. Nicht *Wahrheit*, sondern *Rationalität* ist der Gegenstand der Logik. Indem die NL die Grundlagen und Formen der rationalen Rede untersucht, befasst sie sich bestenfalls mit einer Voraussetzung der wahren Rede.

00.10. Die NL im Vergleich zu anderen Logiken

Die NL unterscheidet sich von anderen Systemen der Logik (i.e. der mathematischen und aristotelisch-scholastischen Logik) in mehrfacher Hinsicht. Im Folgenden werden einige Unterschiede aufgezählt:

00.10.01. In der NL spielt die Kopula eine wichtige Rolle

Während die Kopula in der scholastischen Logik allenfalls eine Nebenrolle, in der mathematischen Logik gar keine Rolle spielt, ist sie in der NL ein maßgebliches Funktionselement. Die Kopula gilt hier als der eigentliche Gestalter eines Satzes, indem sie eine Beziehung benennt, die entweder zwischen Phänomenen oder zwischen Namen besteht. Im ersten Fall heißt sie „phänomenale Kopula“; im zweiten Fall „rationale Kopula“. Die beiden Typen der Kopula erzeugen verschiedene Typen von Sätzen.

00.10.02. Die NL ist nicht extensional

Die rationalen Beziehungen, die zwischen Namen bestehen, gründen in der NL nicht in Verhältnissen zwischen Extensionen (Umfängen), sondern in

Ordnungssystemen von Namen. Extensionen (Mengen, Klassen) spielen in der NL keine Rolle für die Bedeutung oder logische Funktion von Namen.

00.10.03. Die NL unterscheidet Faktensätze und Rationalsätze

Diese Unterscheidung entspricht der traditionellen Unterscheidung von empirischen und analytischen Sätzen. In der NL besitzen Rationalsätze (analytische Sätze) jedoch keinen Wahrheitswert. Nur Faktensätze können *wahr* oder *falsch* sein, da nur sie – im Sinn der Wahrheitstheorie – mit Fakten übereinstimmen können. Rationalsätze hingegen sagen nichts über Fakten aus. Sie sind *rational richtig* oder *rational falsch* (irrational) – je nachdem, ob die Namen im richtigen Verhältnis zueinander behauptet werden.

00.10.04. Die NL inkludiert keine Existenzannahmen

Die Existenz von Gegenständen ist eine notwendige Bedingung für die Wahrheit von *Faktensätzen*. Da die NL nicht die Wahrheit von Faktensätzen untersucht (auch nicht die *Bedingungen* der Wahrheit), sondern die Rationalität von Rationalsätzen, benötigt sie das Konzept der „Existenz“ nicht. Die NL gebraucht auch keinen *Existenzoperator*.

00.10.05. Die Negation zeigt das Nichtzutreffen eines Namens an

In der NL zeigt das Negationssymbol (der Negator) das Nichtzutreffen eines Namens an. Es ist kein Junktor (wie in der Aussagenlogik), sondern Symbol für einen bestimmten *epistemischen Zustand* eines Namens.

00.10.06. Die NL spricht von *Portionatoren* statt von *Quantoren*

Was in der mathematischen Logik „Quantoren“ heißt, heißt in der NL „Portionatoren“. Analog heißt die Quantorenlogik in der NL „Portionare Logik“. Die andersartige Benennung ergibt sich, weil die Worte „alle“, „einige“ und „kein“ in der NL nicht Häufigkeiten oder Zahlen (Quanta) benennen, sondern Anteile von Populationen (Portionen). Eine Population ist die Gesamtheit der Phänomene, worauf ein Name anwendbar ist.

00.11. Die NL ist ein System der Logik neben anderen

Bisweilen besteht die Meinung, es gäbe nur *die eine* Logik. Diese Auffassung wird durch die aktuelle Dominanz der mathematischen Logik genährt, wobei oft auch der Eindruck vermittelt wird, dass ältere Systeme der Logik überholt oder hilflos seien.

Diese Ansicht teilen wir nicht. Die Logik kann auf verschiedene Weise konstruiert werden. Mehrere logische Theorien sind möglich, je nach Zielsetzung und Voraussetzungen. Diese wiederum hängen davon ab, wie „Logik“ definiert wird.

Die mathematische Logik wurde als *Beweistechnik* für die Grundlagen der Mathematik entwickelt; ihre Eignung für andere Zwecke (etwa die Analyse der Alltagssprache oder der Sprache der empirischen Wissenschaften) ist daher begrenzt.

Die NL hingegen versteht sich als *Analysetechnik*, um rationale Strukturen der Alltagssprache wie auch jeder Wissenschaftssprache zu untersuchen. Sie steht in dieser Hinsicht der aristotelisch-scholastischen Logik näher als der mathematischen Logik.

00.12. Die NL ist eine sprachanalytische Disziplin

Frühere Logiker definierten die Logik als Lehre *vom richtigen Denken* bzw. von den *Gesetzen des (richtigen) Denkens*. Das trifft zu, wenn damit das *sprachliche Denken* gemeint ist.

Natürlich erforscht die NL nicht das Denken als psychisches Phänomen, sondern die rationalen Beziehungen zwischen Namen. Diese Namen existieren aber nirgendwo anders als in Denkprozessen von Menschen. Man kann also sagen: das richtige Denken, *insofern es sprachlich angeleitet ist*, ist Gegenstand der Logik.

Nichts desto trotz ist die NL keine sprachpsychologische, sondern eine sprachanalytische Disziplin. Sie untersucht die rationalen Strukturen der Sprache nicht, insofern sie Teil der phänomenal-empirischen Welt sind, sondern insofern sie eine prä-sprachliche Voraussetzung für die Beschreibung dieser Welt sind.

Die Rationalität ist eine nötige Voraussetzung, damit die Sprache die Phänomene benennen und über sie wahre Aussagen bilden kann. Die Rationalität ist (in diesem Sinn) *transzendental*, die NL eine transzendentalphilosophische Disziplin.

00.13. Ist die NL normativ oder deskriptiv?

Die Frage resultiert aus folgender Ambivalenz, die der NL innewohnt: einerseits analysiert die NL die Sprache, was deskriptive Ergebnisse erbringt; andererseits formuliert sie *Regeln des richtigen (sprachlichen) Denkens* bzw. deckt Denkfehler auf. In dieser Hinsicht ist sie normativ.

Ist die NL nun eine deskriptive oder normative Disziplin? Antwort: die NL ist normativ – aber nicht in dem Sinn, dass sie Regeln oder Gesetze von sich aus in Kraft setzt. Das kann allein der menschliche Wille.

Die NL ist normativ in dem Sinn, dass sie – bereits in Kraft befindliche – normative Strukturen der Sprache analysiert. Daher sind ihre Ergebnisse, wiewohl der Sache nach deskriptiv, zugleich normativ (sie sind deskriptive Explikationen des normativ Gemeinten).

Die normative Sprache – d.h. die durch die Sprachregeln intendierte *Idealsprache* – nennen wir „kanonische Sprache“. In diesem Sinn untersucht die NL die kanonische Sprache und kritisiert vom kanonischen Standpunkt aus die empirische Sprache.